

Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes

- 9:1 Unterwegs sah Jesus einen Mann, der seit seiner Geburt blind war.
- 9:6 Jesus spuckte er auf die Erde; dann machte er mit dem Speichel einen Teig, strich ihn dem Blinden auf die Augen
- 9:7 und sagte zu ihm: Geh und wasch dich in dem Teich Schiloach! Schiloach heißt übersetzt: Der Gesandte. Der Mann ging fort und wusch sich. Und als er zurückkam, konnte er sehen.

Liebe Schwestern, liebe Brüder,

aus dem langen Evangeliumstext, der heute verlesen wurde, möchte ich drei wesentliche Sätze herausgreifen und ihnen folgende Worte vor Augen stellen:

- Unterwegs sah Jesus einen Mann, der **seit seiner Geburt** blind war.
- dann machte er mit dem Speichel einen Teig, strich ihn dem Blinden **auf die Augen**
- Geh und **wasch dich** in dem Teich Schiloach! Schiloach heißt übersetzt: Der Gesandte. Der Mann ging fort und wusch sich. Und als er **zurückkam**, konnte er sehen.

Was sagen uns diese verkürzten Sätze?

Wir sind die Blindgeborenen!

Feuchten Dreck auf die Augen zu streichen, da sieht man erst mal gar nichts mehr!

Wasch dich im Teich des Gesandten!

Ja, wir sind ohne die Gnade Gottes, ohne den Glauben an Jesus schlichtweg blind für das Wirken Gottes. Wenn wir nämlich das Wirken Gottes mit offenen Augen betrachten würden, dann wären wir sofort gläubig. Aber Jesus muss uns erst noch sagen, dass wir uns im lebendigen Wasser des Gesandten, des Jesus Christus waschen müssen.

Er sagt nicht zu dem Blinden, dass er seine Augen auswaschen soll. Er sagte zu ihm **„wasch dich...!“** Irgendwie erinnert uns das an die Taufe...

Es geht im Glauben immer um etwas Ganzheitliches, was wir mit Jesus erfahren können und erfahren müssen.

Und schließlich heißt es im Evangeliumstext, dass der Mann **zurück kam**. Wir müssen also immer wieder zurück kommen zu Jesus, der uns die Augen des Glaubens geöffnet hat!

Was für ein tief sinniger Text, den Johannes uns aufgeschrieben

hat!

„Blind“ zu sein heißt nicht immer, gar nichts zu sehen.

Es kann auch heißen, das Richtige falsch zu betrachten, aus dem Gesehenen die falschen Schlüsse zu ziehen oder dem Erkannten nicht die notwendigen Konsequenzen folgen zu lassen.

Als Blinder einen (Lebens)Weg zu gehen, kann eine gefährliche Angelegenheit werden. Unfall und Verletzungsgefahr droht mit jedem Schritt.

Jesus bezeichnet sich an anderer Stelle auch als das Licht der Welt. Zum Sehen brauchen wir Licht. Mit diesem Licht der Botschaft Jesu sehen wir die Wirklichkeit Gottes auf dieser Welt, in unserem Leben.

Im Licht Gottes sehen wir unseren Berufungsweg, mit dem unser Leben gelingen kann.

Bitten wir also heute in besonderer Weise darum, dass Jesus uns die Augen öffnet, dass wir den Weg der Nachfolge sehen und folgen können.